

SM
B Kunstbibliothek
Staatliche Museen
zu Berlin

ser stellt sich zunächst auf den Boden der Forschung, deren Ergebnisse er gründlich und fleißig verwertet und zusammengefaßt hat. Aber dort, wo vor den Bildern Giotto selbst das Wort hätte, wird — Literatur geboten. So kämpft respektvolle Zustimmung mit energischer Ablehnung. Was über Giottos Kunst ausgesagt wird, scheint uns nicht vom Geiste Giottos zu sein. Es ist vom Geiste der Modernen, sprühend, beweglich, klug, interessant, aber nicht immer erträglich. Wir hören lieber den geistvollen Kritiker moderner Malerei.

Unbedingt gut ist der ganze erste Teil des Werkes, der eine außerordentlich gründliche Würdigung aller Giotto zugeschriebenen Arbeiten, aller Urkunden, ferner der Künstler, Chronisten, Schriftsteller und Kunsthistoriker enthält, die sich über Giotto geäußert haben. Widerspruch und Zweifel aber erhebt sich schon bei der Charakteristik eines Burckhardt. Die behagliche Breite

ferner, mit der auf zahllose Anekdoten eingegangen wird, verstimmt schon hier. Solche Verstimmung vermöchte vielleicht die schwungvolle Sprache in diesem Teil zu heben. Nicht aber im zweiten Teil, wo nach trefflichen Bemerkungen über die „römischen Anfänge“ die Analyse der Bilder einsetzt. Das gerade bei Giotto so Einfache wird bedenklich kompliziert. Und zum Komplizierten tritt vielfach Sensation. Hier gestehen wir, in offene Gegnerschaft zu treten, uns gleichzeitig aber vor dem Gegner, mit dem es ehrenvoll ist, die Klängen zu kreuzen, wie gesagt, mit Respekt zu verbeugen. Denn auch im zweiten Teil finden sich positive Werte. So die sachliche Beschreibung der Arenakapelle und die fesselnde Begründung der vom Verfasser vermuteten bildhauerischen Tätigkeit. Auch freut man sich über die sehr reichhaltigen und gut wiedergegebenen Bildtafeln.

Nasse



JOHANN VIERTHALER

BRONZESTATUETTE